

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodan, Bernsbach, Beyerfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Corpuzzeile 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 45.

Sonntag, den 16. April 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nächsten Sonntag, den 16. April d. J. die Schießübungen der hiesigen Schützengilde auf dem Schieß-

hause beginnen. Die ausgesteckten Warnungssignale sind daher zu beachten und den Wachen ist unverzüglich Gehorsam zu leisten.
Aue, den 13. April 1893.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kerschmar.

Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(No. 065 der Zeitungspreisliste)
für das 2. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
geru angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 14. April.

Die in Buenos-Ayres erscheinende „La Plata Ztg.“ tritt sehr entschieden für die Errichtung einer deutschen Kriegsschiffstation an der Ostküste Südamerikas ein. Nachdem das Blatt darauf hingewiesen hat, daß in Brasilien gegen 60 000, am La Plata gegen 30 000 Deutsche leben, daß der Handel Deutschlands in Argentinien den zweiten Rang einnimmt, und in Brasilien wahrscheinlich ebenfalls, daß der Dampferverkehr der großen deutschen Gesellschaften dem italienischen immer näher rückt, und daß die deutsche Auswanderung nach Brasilien, Argentinien und Uruguay im Zunehmen begriffen ist, fährt es fort:

Dieser Teil Südamerikas beherrscht, außer den Vereinigten Staaten von Amerika, die größten geschlossenen deutschen Kolonien, und für deren Interessen, die zugleich die Interessen des Mutterlandes sind, sollte man kein Kriegsschiff zur Verfügung haben? Wir leben hier im Lande der Revolution und da fühlen wir um so mehr den Mangel an Schutz, den uns ein Kriegsschiff bringen würde.

Hätte man gewagt, den deutschen Patrioten Hänsel in Porto Alegre amtlich meuchelmorden zu lassen, würde vielleicht die brasilianische Schandpolizei wagen, Deutsche bei ihren Festen in ihrem eigenen Vereinshause zu überfallen und ohne Unterschied des Alters und Geschlechts blutig zu mißhandeln, wie dies in San Paulo und jüngstens wieder in Curitiba geschehen ist, wenn hin und wieder ein deutsches Kriegsschiff seine Kanonen in den brasilianischen Häfen zeigen würde? Gewiß nicht. Italien hat fünf Kriegsschiffe zum Schutze seiner Staatsangehörigen in südamerikanischen Gewässern, Deutschland nicht einmal ein Kanonenboot. S. M. S. „Marie“ geht nun an die Westküste nach Chile, wo es durch einige Monate stationiert bleibt. Man trägt sich erstaunt: warum? Sind doch in Chile unsere deutschen Landleute durch den Umstand, daß ein angesehenes und einflussreiches Deutsches der Reformator der Armee ist, indirekt ohnedies so gut beschützt, daß sie der Anwesenheit eines Kriegsschiffes glücklicherweise nicht bedürfen. Wenn man ferner bedenkt, daß die Erhaltung eines Kriegsschiffes hier sehr billig ist, daß die Häfen sehr sicher sind und daß Bedenken wegen der Seuchen in Brasilien nicht vorliegen, da während der heißen Jahreszeit das Stationschiff ja im La Plata liegen könnte, so erscheint die Bitte, die deutsche Marineverwaltung möge ein Kriegsschiff in Südamerika stationieren, gewiß nicht unbescheiden.

Leider ist kaum Aussicht auf die Erfüllung dieses Wunsches, nachdem jetzt sogar das Kreuzgeschwader, das berufen war, die deutsche Flagge in fremden Meeren zu zeigen, aufgelöst worden ist.

Die italienische Reise des deutschen Kaiserpaars erhält eine interessante Zugabe dadurch, daß auf dem Heimwege eine offizielle Begrüßung der kaiserlichen Majestäten durch den Präsidenten der Schweizer Eidgenossenschaft erfolgen wird. Wenn die Schweiz auch in erster

Linie damit einen Trumpf gegen Frankreich auszuspielen will, so beweist sie doch auch, daß die Erinnerung an die Zeiten verschwunden ist, in denen Herbert Bismarck die Schweiz als „ein wildes Land“ bezeichnete und Polizeikommissar Wohlgenuth das eigenoffenschaftliche Gefängniswesen am eigenen Leibe erproben konnte. Wesentlich gefördert wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten durch den 1892 erfolgten Abschluß des neuen Handelsvertrages, der uns allerdings keine neuen erheblichen Zugeständnisse gebracht, aber uns auch davor bewahrt hat, ein Abzugsgebiet zu verlieren, welches jährlich für mehrere hundert Millionen Mark deutscher Waren in sich aufnimmt. Daß von der Schweiz nicht mehr zu erlangen war, als erlangt worden ist, zeigt der inzwischen zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich ausgebrochene Zollkrieg, welcher der französischen Industrie recht schweren Nachtheil gebracht hat. Dieser Zollkrieg und mehrere andere politische Zwischensfälle, welche die Franzosen gerade nicht von der häßlichsten Seite zeigten, haben in der Schweiz und unter den sonst recht verträglichen Schweizern eine sehr lebhaft abneigende gegen die benachbarte Republik hervorgerufen, und dem deutschen Reiche Sympathien und Warenausträge auch aus den französisch sprechenden Kantonen der Schweiz zugewendet. Es ist vorauszufragen, daß die Reise des deutschen Kaiserpaars diese Sympathien verstärken wird.

Abermals wurde 5 Generälen, darunter v. Schöpp, Kommandant von Köln, und v. Albers, Kommandeur der 4. Division, der Abschied bewilligt.

Die „Köln. Ztg.“ betont in einem offiziellen Artikel, daß an ein Nachgeben der Regierung in der Militärfrage nicht zu denken sei:

„Caprivi hat, ehe er die Militärvorlage einbrachte, seinen äußersten Einfluß aufgeboden, die Forderungen der militärischen Autoritäten auf das knappste Maß herunterzusetzen; noch im letzten Augenblick ist es ihm gelungen, die Streichung von noch etwa 10 Millionen Mk. Jahres-

[Nachdruck verboten].

Feuilleton.

Aus stürmischen Tagen.

Roman von E. S. Siegfried.

(Fortsetzung.)

„Den Zeit zu Zeit liest er wohl dann auch in der Zeitung etwas von Mord und Todtschlag, Aufruhr, Streites zc. in den Bergwerks-Distrikten, von wilden Horden von Italienern, Ungarn, Polen zc. die nicht zur Ruhe zu bringen sind und er stellt sich als gesehnter Bürger sofort auf die Seite der Arbeitgeber, welchen nicht verbott werden kann, wenn sie diesen wilden Horden gegenüber energisch verfahren, denn es ist ja selbstverständlich, daß in dem gesegneten Amerika und unter der freundlichen Fürsorge eines enormen Schutzvolles diese Arbeiter bei nicht zu schwerer Arbeit ein auskömmliches Einkommen haben müssen. Und damit legt er sich beruhigt zu Bett oder verzehrt den Rest seines Frühstückes. „Denn,“ so sagt er sich noch zu guter Letzt, „wenn die Löhne auch klein klingen, was brauchen denn die Leute viel?“

Doch ganz andere Gedanken bekommt man, wenn man sich das Bild nicht bloß vom Wagenfenster, sondern in der Nähe betrachtet, wenn man aussteigt und einmal die Verhältnisse studirt, wie sie sind, nicht wie sie aus der Ferne scheinen. Zwei Tage lang bin ich in der Nähe von Willebarre von Schacht zu Schacht gewandert, und wenn diese Zeit auch nicht genügt, um sich durchaus richtige Begriffe von den Verhältnissen zu machen, so hat sie

doch den letzten Rest alter Bergmannspoesie zerstört, und die schwarzen Thürme, welche mir früher als Wahrzeichen geschäftigen, nutzbringenden Schaffens die Fundgruben der Schätze der Erde, die glückbringend, überall hin vertheilt werden, erschienen, starrten mir jetzt als Denkmale der Verworfenheit, des Elendes, der blinden Habgucht und des Betruges entgegen.

Der französische Schriftsteller Zola hat, um reichen Stoff für seine lebenswahren Schilderungen zu finden, einen seiner Romane in ein französisches Bergwerkdorf gelegt, er hätte die Scene ebenso gut in eine pennsylvanische „Mining-Town“ (Bergwerkstadt) legen können; denn die Zustände sind hier nicht um ein Haar besser, als er sie schildert, vielleicht mit der Ausnahme, daß die Frauennarbeit nicht in so ausgedehntem Maße zur Verwendung kommt. — Hände sind über das Elend in Irland geschrieben worden, über den reichen „Landlord“, der das Geld, welches er dem verhungerten Pächter abgezwaht hat, verprast, ohne einen Augenblick daran zu denken, durch welche Methoden seine Agenten das Geld erlangt haben, und wie Hunderte darben müssen, um einen Ueberfluß zu produzieren; aber der pennsylvanische Kohlenbaron unterscheidet sich nicht im Geringsten von dem irischen Landbaron, nur vielleicht darin, daß der Landbaron menschlicher ist.“

Kolberg ging dann zu einer Schilderung der Bergarbeiter-Verhältnisse in anderen Staaten über, und auch hier hielt er sich im Wesentlichen an Berichte, die im Druck vorliegen. Sein Bestreben, ruhig und leidenschaftlos zu sprechen, war unverkennbar, desto eindringlicher aber wirkten seine Worte auf seine leicht empfängliche Zuhörerschaft. Er kam zu dem Schluß, daß die Vergleite überall unter demselben Drucke lebten und daß überall das Sehnen nach Erloßung gleich groß sei. Plötzlich brach er

seinen Vortrag ab, trotzdem man erwartete, daß er nun weitere Schlussfolgerungen aus den vorgetragenen Thatsachen ziehen würde.

Mehrere Minuten verharrten die Anwesenden in erwartungsvollem Schweigen, dann aber, aus Kolberg mit einem der Zunächststehenden ein Gespräch begann, ging es wie ein dumpfes Grollen durch den dichtgefüllten Raum. Die Bilder, die der Redner den Zuhörern vorgeführt, hatten einen mächtigen Eindruck hinterlassen, die Erbitterung, die schon vorher die Gemüther erfaßt, war bis zum Äußersten gestiegen. Aus den Gesprächen, die in seiner nächsten Umgebung geführt wurden, hörte Kolberg, daß der Rest der Hoffnung, die auf einen gütlichen Ausgleich mit den Herren der Gruben gerichtet war, jeden Boden verloren hatte. Er wußte, daß es jetzt nur einer leisen Anregung bedurfte, um die Leute zu den verwegenssten Thaten zu bestimmen.

Sollte er diese Anregung geben, die Flamme der Empörung hell aufkochen lassen?

Noch war er nicht fest entschlossen dazu — die Zahl derjenigen, die seinen berechnenden Einflüsterungen gefolgt waren, erschien ihm noch nicht groß genug, und eine Erhebung, die einen großen Theil der Gruben-Belegschaft gegen sich gehabt hätte, wäre einen kläglichen Mißerfolg seiner Mission gleichgekommen.

Einen Mißerfolg seiner „Mission“ — den mußte er unter allen Umständen vermeiden. Was lag ihm daran, was aus den Vergleuten und ihren Angehörigen würde, was kümmerte ihn das Glück und Wohlergehen der Einzelnen, wenn nur der „Joc“ gebient wurde, für die er eintrat.

Kolberg sah seine Zeit noch nicht gekommen. Er deutete durch eine Handbewegung an, daß er zu sprechen wünsche, und im Augenblick trat lautlose Ruhe ein.

Kosten zu erlangen. Was übrig geblieben ist, bildet einen festen Kern, ein abgeschlossenes Ganzes. Seit Monaten steht unter den verbündeten Regierungen fest, daß der jetzige Reichstag in seiner Mehrheit die Vorlage ablehnen sollte, die Auflösung dem Beschluß auf dem Fuße folgen wird. Auch die von vielen Seiten ausgesprochene Zuversicht, daß die Neuwahlen nur einen der Militärvorläge noch ungünstigeren Reichstag, als es der jetzige ist, ergeben sollten, hat die verbündeten Regierungen in ihrem Entschlusse der Reichstagsauflösung nicht beeinträchtigt. Alle Mitteilungen über Schwankungen und Uneinigigkeiten innerhalb des Kreises der verbündeten Regierungen entbehren jeglicher Begründung.

— Die städtischen Behörden von Staffort haben die Schlächter aufgefordert, die Fleischpreise entsprechend dem Vorgang der umliegenden Distrikte herunterzusetzen. Die Fleischer weigern sich dessen, und nun droht der Magistrat, ein Schlachten auf eigene Rechnung anordnen zu wollen. Die Bürgerschaft steht mit größter Spannung dem Fortgang der Dinge entgegen.

Schweiz.

Das Volk von Schaffhausen hat mit 4920 gegen 1182 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen. Ein dreifacher Mord im Dorfe Löhningen hat die Gemüter erhitert.

Frankreich.

Vor dem Pariser Schwurgericht begann die Verhandlung wegen der Explosion im Restaurant Vercy. Angeklagt sind der von England ausgelieferte Anarchist François, der Anarchist Bricon und seine Geliebte Delage, sowie Reunier als Hauptthäter des Verbrechens. Im Verhandlungssaal und in den Gängen des Gerichtsbauwerks war aus Furcht nur wenig Publikum zugegen.

Der Erfinder Turpin, der als Verräter des Melinit-Geheimnisses verurteilt worden war, ist begnadigt worden. Doch die Gnade hat den Mann nicht veröhnt. Er weigert sich, Stillschweigen zu versprechen. Solange er nicht vollständig gerechtfertigt sei, werde er die Angriffe gegen die Beamten des Kriegsministeriums wiederholen, die er in seinem Buche „Wie man das Melinit verkaufte“ ausgesprochen habe, indem er behauptete, es sei auch den Dreikund-Regierungen Melinit geliefert. Er selbst habe es Rußland angeboten. Eine französische Gesellschaft habe es fabriziert und an verschiedene Mächte geliefert, ebenso wie im Jahre 1877 Zeichnungen der Vange-Kanonen an England gegeben worden seien. Er will diesen Enthüllungen weitere folgen lassen.

Die Panamagesellschaft veröffentlicht den unterzeichneten Verlängerungsvertrag für die Ausführung des Panama-Kanals. Eine mit dem 31. Oktober 1894 ablaufende Frist von 20 Monaten behufs Bildung einer neuen Gesellschaft wird bewilligt, die innerhalb 10 Jahren den Kanal zur Ausführung bringen soll.

Die Ausweisung des Tierarztes Kurz aus Rouen ist von der französischen Regierung wieder aufgehoben worden.

Belgien.

Mit 115 gegen 26 Stimmen lehnte die Kammer den Antrag des Liberalen Janson ab, jedem Belgier vom 21. Lebensjahre an das Stimmrecht zu verleihen. Während der Sitzung hielt eine zahlreiche Menge, welche die Marschälle sang, die Zugänge zum Kammergebäude besetzt. Als die Ablehnung des Antrags Janson bekannt wurde, bemühtigte sich der Menge Erregung. Die Polizeimannschaften zogen blank und zerstreuten sie. Es mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden. Der Generalrat der Arbeiterpartei beschloß, sofort einen allgemeinen

Streik zu beginnen. Die Bürgergarde wurde einberufen, um für alle Fälle bereit zu sein.

Serbien.

Die radikalen serbischen Abgeordneten haben die Stupschina verlassen und weigern sich zurückzukehren. Rußland unterstützt offen ihren Widerstand. In 14 Tagen werden Neuwahlen stattfinden, deren Ergebnis noch ungewisser für die Regierung sein wird, als die frühere Wahl.

(Staatsstreich in Belgrad.) Der 16½-jährige König Alexander ließ in der Nacht des 13. April die Regenten verhaften und leitete ihnen mit, daß er sich als großjährig erkläre. Er ernannte sofort ein Ministerium unter dem Präsidium seines Erziehers Dokić. Die Truppen sind zusammengezogen und leisteten dem König den Eid der Treue. Die Häuser der Regenten und Minister sind von Soldaten umstellt.

Die Verhältnisse in Serbien waren heillos verwirrt. Am 6. März 1889 war König Milan des Streites müde vom Throne herabgestiegen und hatte die schwere Last auf die Schultern seines 12½-jährigen Kindes gelegt. Als Regenten hatte er ihm die Herren Nikitić, Protitić und Velimartowitsch zur Seite gestellt. Unter der Regentschaft kam Serbien erst recht nicht zur Ruhe, zumal Milan und Natalie durch ihr standhaftes Betragen die Achtung vor der Dynastie untergraben halfen. Bald registrierten die Fortschrittler, die Freunde Oestreichs, bald die Radikalen, die Rußenfreunde. Im allgemeinen waren jedoch die letzteren oben auf. Ihnen gelang es, Serbien in russisches Fahrwasser zu bringen. Die Beziehungen zwischen Belgrad und Wien wurden schließlich so gespannt, daß Oestreich die Einfuhr serbischer Schweine verbot und Kalnoky ernste Mahnworte nach Serbien richtete. Jetzt ist zwar wieder ein fortschrittliches Ministerium am Ruder, aber die Wahlen ergaben jedoch eine radikale Mehrheit in der Volksvertretung und vollendeten damit den Wirrwarr. Auf welche Seite sich der junge König stellen wird, kann nicht gesagt werden, da Alexander noch nie seine Ansicht ausgesprochen hat. Doch glauben wir, daß er den kühnen Empfang nicht vergessen hat, der ihm zuteil ward, als er sich im Sommer 1891 in Petersburg vorstellte. Der Zar empfing ihn geringfügig, ja, der ungnädige Selbstherrscher aller Reußen machte einen Ausflug nach Finnland und überließ es dem jungen König, wieder seiner Wege zu gehen, wann und wie es diesem beliebt. Umso herzlicher empfing Kaiser Franz Joseph den Serbenherrscher in Jschl.

Bulgarien.

Der Unfall des Battenbergers gegen Rußland wurde deshalb für besonders schwarz erklärt, weil er jährlich 100000 Rubel aus Petersburg bezogen hatte. In der Smoboda wird jetzt der ehemalige Fürst Alexander gerechtfertigt. Er habe niemals ein Jahresgehalt von Rußland bekommen. Der Zar hat wohl die Anweisungen unterschrieben, aber das Geld ist auf dem Wege nach Sofia hängen geblieben.

England.

Seit 8 Tagen verhandelt das Parlament über die irische Homerule-Bill, das Gesetz, das den Iren ein eigenes Parlament und Selbstverwaltung geben will. Die protestantischen Iren sind dagegen, weil sie dadurch der Willkür der katolischen Mehrheit preisgegeben würden. In ihrem Namen erklärte der Abg. Barton, Irland würde, falls die Homerule-Vorlage Gesetz würde, in Ulster ein zweites Polen haben, das seine Beschwerden in der ganzen Welt hörbar machen würde. Die Debatte dürfte noch 14 Tage dauern. Es ist bekannt, daß die meisten trunkstüchtigen Frauen in England zu finden sind, und zwar nicht nur in den

Großstädten, sondern auch auf dem platten Lande. Kein anderes Land hat Ähnliches hierin aufzuweisen. Allein in London gibt es jetzt 8000 von der Polizei notierte, dem Trunke ergebene weibliche Personen, das sind 500 mehr wie im Vorjahre, und verhältnismäßig noch schlimmer sieht es in Glasgow und Dublin aus. Nicht weniger als 10,500 betrunkene Frauen wurden in erstgenannter Stadt im Laufe eines Jahres von den Wohlfahrtsorganen angetroffen und der Polizei zugeführt, während man in Dublin 10 000 Frauen in das Gefängnis sperren mußte, damit sie dort ihre Rausche ausschließen.

Italien.

In Ravenna drangen gegen 1000 Männer, Weiber und Kinder unter Rufen „Wir sterben Hungers“ in die Bäckereien ein und trugen das vorhandene Brot weg. Es kam zum Handgemein mit der Polizei; zahlreiche Personen, darunter mehrere Anarchisten, wurden verhaftet. Die Arbeiterbewegung in der Romagna nimmt weiter zu. Die Notlage der Arbeiter ist groß. In kleineren Orten sind anarchische Aufwiegler thätig. Reiterei durchstreift das flache Land.

Portugal.

Das Attentat in Lissabon war harmloser Natur. Nicht mit einem Revolver, sondern mit einem Stöckel fiel ein Individuum den König an. Der Attentäter ist geistesgestört.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Der „Militärverein zu Aue“ wird am 9. und 10. Juni sein 25jähriges Jubiläum feiern, auch soll bei dieser Gelegenheit, wie wir hören, das lange projektierte Kriegedenkmal aufgestellt werden. Dasselbe wird auf den Platz vor das Bürgerkriegsbäude zu stehen kommen.

Der Erzgebirgs- und Gabelsberger Stenographenvereine hält Sonntag den 16. April unter Vorsitz des Herrn Voogel Aue seine diesjährige Verbandsversammlung in Aue ab. Dieselbe beginnt Mittag 1/2 Uhr im Beisein der zur „Vederschätze“ und wird in dieser neben Erledigung der geschäftl. Angelegenheiten ein Preiswettbewerb abgehalten werden bis zu einer Schnelligkeit von 100 Worten in der Minute. — Eingeladen für diesen Tag sind die Stenog.-Vereine Johannegeorgenstadt, Breitenhof, Schwarzenberg, Schönbach, Zwickau, A. G. Aue, Schneberg und der Verein des Auertales. Mag auch dieser Tag der trefflichen Kunst zur E. G. G. gereichen. Wiegezeitig sei erwähnt, daß Dienstag den 25. April der Stenographenverein des Auertales neue Umcarrystarje einführt, zu welchen auch junge Leute unter 18 Jahren gute Gelegenheiten haben, unter tüchtiger, sachkundiger Leitung in die Kunst eingeführt zu werden. Anmeldungen hierzu nimmt derzeit der Vorsitzende des Vereines entgegen, auch können dieselben beim Wirth „der Vederschätze“ bewirkt werden. — Möchten auch in diesem Jahre alle Fabrikherren und Geschäftsinhaber ihre Beamten darauf hinweisen und zur Theilnahme an diesen Kursen anspornen.

Zu diesem Feste wird auch Herr Oberregierungsrat Professor Krieg, Vorj. des Kgl. böhm. Justiz- und Vorj. des Gesamtvereines Gabelsberger Stenographenvereine in Sachsen, nach Aue kommen.

Die Ausdehnung der für die amtschauptmannschaftlichen Bezirke geltenden Bestimmungen über das Tanghalten auf die Städte mit revidirter Städteordnung läßt darauf hinaus, daß die Kreisamtschauptmannschaften mit Zustimmung der Kreisamtschüsse eine größere Zahl von Tagen, an welchen regulativmäßig öffentliche Tangmusik stattfinden darf, einsetzen wer-

„Nach einige Worte möchte ich an Euch richten, meine Freunde,“ begann er. „Ich habe Euch heute Abend auf Grund von Aufzeichnungen, deren Richtigkeit ich nicht bezweifeln werden kann, das Leben Eurer Kameraden im Auslande und jenseits des Ozeans geschildert, damit Ihr erkennt, daß Eure dortigen Brüder, nicht im mindesten vor Euch bevorzugt sind, daß dasselbe Joch auf ihnen lastet, das Euch darniederdrückt. Was Ihr gehört habt, erzählt es Euren Kameraden, sagt ihnen, daß alle Bergleute die gleichen Interessen haben und daß Jeder, der sich gegen den bestehenden Druck erhebt, es nicht nur für sich thut, sondern zugleich für die Millionen seiner Kameraden. Aber bedenkt, daß jedes voreilige Handeln verderblich sein muß, daß nur dann auf einen nachhaltigen Erfolg gerechnet werden kann, wenn Ihr Alle über Eure Ziele einig seid und die Sicherheit habt, von Euren auswärtigen Kameraden unterstützt zu werden. Verliert keine Zeit um Eure Kriegskasse zu füllen, und wenn das geschehen ist, dann kommt wieder zu mir und ich werde mit meinem Rathe nicht zurückhalten.“

Auf weitere Erörterungen ließ Kolberg sich nicht ein? er leerte schnell sein Glas und verließ die Versammlung.

XVII.

Herr Franke, der Redakteur des „Courier“, erntete wohlverdiente Lorbeeren. Mit einer Festigkeit, die ihm selbst Bewunderung abnähigte, hatte er den Kampf mit dem „Vergnappen“ aufgenommen und fortgesetzt, und wenn ihn im Verlaufe dieses kühnen Feldzuges etwas kränken konnte, so war es lediglich der Umstand, daß das angegriffene Blatt selbst die Ausfälle des „Courier“ gar nicht beachtete. Herr Franke tröstete sich aber endlich mit dem stolzen Bewußtsein, daß Rothberg, der Redakteur des verhassten neuen Blattes, sich unfähig fühlte, die Reusenschläge des „Courier“ zu erwidern.

Eine Rundgebung hatte Herr Franke mit stolzer Genugthuung erfüllt — es war eine Aufschrift, welche die Unterschrift des Inspektors Krunzel trug. Der Beamte sprach seine hohe Befriedigung über die Haltung des „Courier“ aus und ermahnte den tapferen Redakteur, auf dem betretenen Wege sichtslos weiter zu wandeln. Herr Franke stand noch unter dem Eindruck dieser schmeichelhaften Anerkennung, als eines Tages der Gruben-Inspektor persönlich in dem bescheidenen Redaktionsbureau des „Courier“ erschien.

Natürlich begrüßte Herr Franke den Beamten in überaus freundlicher Weise.

„Ich komme, um Ihnen auch mündlich meine volle Uebereinstimmung mit Ihrer Haltung in der Bergarbeiterfrage auszusprechen,“ sagte Herr Krunzel. „Sie haben sich in der That durch Ihr geschicktes und thatkräftiges Vorgehen den Dank aller wohlgesinnten Bürger erworben und es kann nicht ausbleiben, daß Ihnen dafür eine öffentliche Anerkennung zu Theil wird.“

„O, darauf rechne ich nicht, habe niemals darauf gerechnet,“ versicherte Franke dem bei dem Gedanken an eine ehrende Auszeichnung das Herz höher schlug. „Ich habe gehandelt, wie ich es für richtig hielt und beanspruche hierfür keinen besonderen Dank. Es mag freilich zugegeben werden, daß ein Anderer vielleicht weniger glücklich in der Führung des geistigen Kampfes, den ich gegen den „Vergnappen“ und seinen Anhang unternommen, gewesen wäre, aber ist es mein Verdienst, wenn der Himmel mir die Gabe des Wortes in vielleicht etwas besserer Qualität verliehen hat, als manchem meiner Kollegen! — Nein, Herr Inspektor, ich bin weit entfernt davon, mich deshalb zu überheben, sondern betrachte mit nächstem Blick die Verhältnisse, wie sie sind. Es ist wahr, den „Vergnappen“ habe ich in Grund und Boden niedergeschmettert, er

ist unfähig, sich von meinen Reutenschlägen zu erholen, und ich hoffe, daß ich ihm in kurzer Zeit sein Lebenslichtlein ganz ausblasen werde.“

„Das wäre ein Triumph — für Sie und unsere Sache sagte Krunzel. „Wenn ich Ihnen in diesem Kampfe beistehen kann, so will ich es sehr gern thun.“

„O, Sie sind überaus gütig, Herr Inspektor.“

„Und ich glaube ja,“ fuhr Krunzel fort, „daß ich Ihnen in der That sehr gute Dienste leisten kann.“

Der Redakteur des „Courier“ drückte erwartungsvoll auf.

„Sie haben doch einige Minuten für mich übrig?“

„Ich bin mit meiner Arbeit fertig und stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Sie werden überrascht sein über die Mittheilungen die ich Ihnen zu machen habe,“ sagte der Inspektor, indem er seinen Stuhl näher zu dem Sitze des Herrn Franke heranrückte, und Ihre Leser werden sich vor Erstaunen kaum zu fassen wissen.“

„Es handelt sich also um eine Mittheilung, die ich durch die Presse veröffentlichen kann?“

„Allerdings! Es handelt sich darum, auf den höchst sonderbaren Umstand aufmerksam zu machen, daß die Bergleute in ihrem frevelhaften Treiben selbst bei hochgestellten Grubenbeamten heimlich Unterstützung finden.“

Herr Franke fuhr empör.

„Nicht möglich!“ rief er in maßlosem Erstaunen. Krunzel nickte mit dem Kopf.

„Es ist so, wie ich Ihnen sage. Ich habe die dündelsten Beweise dafür in der Hand, daß der Räubersführer der ganzen Gesellschaft, dieser Rothberg mit der Tochter des Direktors Brenner heimliche Zusammenkünfte hat und daß bei diesen Unterredungen alle Schritte beraten werden, die demnächst von Seiten der Bergleute zur Ausführung kommen.“ (Fortsetzung folgt.)

den. Die Behörden sind durch das Ministerium des Innern angewiesen worden, von der Ermächtigung, öffentliche Tanzmusik an anderen als diesen regulativmäßigen Tagen zu gestatten, sparsam Gebrauch zu machen. Ueber alle Fälle, in welchen die Behörden eine solche Erlaubnis erteilen, ist alsbald nach Schluß eines jeden Kalendervierteljahres der Kreis-Hauptmannschaft Anzeige zu erstatten. Daß die Tage, an welchen in den Städten Tanzmusik stattfindet, mit den für das Land festgesetzten zusammenfallen müssen, ist in dem Erlasse nicht gesagt.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue
am 12. April 1893.

Anwesend: 9 Stadtverordnete. Vorsitz: Herr Stadtvorsteher Weinigel. Seiten des Rathes: Herr Bürgermeister Dr. Kretschmar, 3 Stadträte.
Die Einziehung der Nachlaternen Nr. 100 am Voigt'schen Hause und versuchsweise Erhebung der Laternen Nr. 56 am Papst'schen Grundstück in der Marktstraße zur Nachlaternen wurde zugestimmt. — Nach dem Gutachten des Gasauschusses fand die Erweiterung der städt. Gasanstalt nach dem von der Berlin-Anhalt. Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorgelegten Plane unter Bewilligung der erforderlichen

Mittel von etwa 9000 Mark Genehmigung, während die Beschaffung einer Lichtanlage für dieselbe Anstalt abgelehnt wurde. — Die Wahl von vier Stadtverordneten in den Turnhallenverwaltungsausschuß wurde vorgenommen. — In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Bauauschusses genehmigt man die sofortige Herstellung der Beschleunigung vom Schulgrundstück nach der Schwarzenbergerstraße über den Markt und durch das Marktgäßchen nach der Reichsstraßenkreuzung. — Hierauf erbeime Sitzung.

Kirchen-Nachrichten von Aue.

Sonntag Misericordias Domini. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Joh. 10, 12—16. P. Kaiser. Nachm. 1/2 2 Uhr: Gottesdienst. Text: Joh. 21, 15—17. Hilfsgeistlicher Ortler. Abends 8 Uhr: Evangelischer Jünglingsverein im Vereinszimmer.

Kirchennachrichten für Plöckerlein-Zelle.

Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Programm zur Markt-Parade der Auer Stadtkapelle
Sonntag den 16. April 1893.

1. „Gott ist mein Fleh“ v. Beethoven.

2. Gruß an Aue. Mark v. W. Aien.
3. Original-Ouverture v. Wittig.
4. Uebungs-Ständchen für Pflanz-Solo v. Herfurt.
5. „Im Grünen“. Walzer v. Saban.

Chemischer Marktpreise,
vom 12. April 1893.
Pro 50 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mt.	8,40 bis Mt.	8,70
" poln., weiß u. bunt,		
" sächs., gelb u. weiß,	7,10	7,35
Roggen preussischer	6,75	6,15
" sächsischer	6,50	6,75
" russischer		
Braugerste	7,50	8,55
Futtergerste	6,25	6,75
Hafer, sächsischer	7,35	7,50
" preussischer		
Roh-Erbisen	8,—	9,50
Mahl- u. Futter-Erbisen	7,25	7,75
Heu	4,10	5,—
Stroh	2,60	3,20
Kartoffeln	2,20	2,50
Butter, pro 1 Kilo	2,20	2,65



Elfenbein-Seife

mit Schutzmarke „Elefant“ ist die vortheilhafteste Seife für den täglichen Gebrauch im Hause.
Elfenbein-Seife: verleiht der Wäsche einen angenehmen Geruch und blendend weißes Aussehen.
Elfenbein-Seife: erfrischt die Haut und greift dieselbe nicht an, eignet sich deshalb vorzüglich zum Toilettegebrauch.
Elfenbein-Seife: ist für Contour, Bureau und Arbeitsräume die beste.
Elfenbein-Seife: wäscht im härtesten u. kalten Wasser (selbst in Seewasser) u. giebt stets einen schönen weichen wolligen Schaum.
Elfenbein-Seife: beseitigt ohne Mühen alle Flecke aus Wäsche und Kleidungsstücken.
In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Da vielfach minderwertige Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Gantzer & Hausner in Chemnitz.

Ganz umsonst
ersch. jed. m. Kunden 1 hochf. Buchstaben 1893, wenn er eine Bestellung auf nachstehende Fabrikate macht.
Kamerun-Cig. 500 Stk. nur Mt. 4,50 fr.
Universal- 500 " " 4,50 "
Savanni-Los hf. 500 " " 8,50 "
21. Format, nur gegen Nachnahme.
Cigaretten hochf. zu 50 Pf. bis Mt. 2,50 d. Hundert. Unter 500 Stück einer Sorte wird nicht versandt. Von 1000 Stück an 10% Rabatt. Preisliste gratis. Ueberall sehr beliebt! Viele Anerkennungs-schreiben.
Cigarettenfabr. K. Tresp, Braunsberg, Oßpr.

Melbourne (Australien) Goldene Medaille. Berlin (Ehrendiplom.)
G. Stempfle's Oberstdorfer Kindermehl & Zwieback
Unter Verwendung der weltberühmten Alpenkuhmilch hergestellt
Mehl pr. 1 # Dose M. 1. Zwieback pr. 1/2 # Packet 40 Pfg.
Prämirt Augsburg 1886 Antwerpen 1886
Erhältlich in den Apotheken Droguerien Colonialhandlg. Conditoreien
Neuerlage bei Robert Kirsten Aue 1. Saens.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste, was in das Weltliche! Die von Messerschmid'schen Maschinen haben keinen anderen Vergleich und rühmen die Wohlthätigkeit. Messerschmid'sche Nähmaschinen sind die beste Nähmaschinen, sie haben große Schärfe und sehr leicht zu bedienen, präpariert für Nähmaschinen etc., von Messerschmid & Sohn, Hannover, ist zu haben in allen besseren Handlungen.

Complete
Wohnungs-Einrichtungen
in
Möbeln u. Polstermöbeln.

Möbel-Einrichtung complet: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche Mk. 200.—
Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohnz. Schlafz. zimmer, Küche Mk. 640.—
Möbel-Einrichtung complet: Gut. Zimmer, Wohnz. Schlafz. zimmer, Fremdenzimmer, Vorsaal, Küche Mk. 900.—
Möbel-Einrichtung complet: Gutes Zimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Fremdenzimmer Vorsaal, Küche Mk. 1200.—
Möbel-Einrichtung complet: Salon, Speisezimmer, Herrenschlafzimmer, Vorsaal, Küche Mk. 2000.—
Möbel-Einrichtung complet: Salon, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafz. Garderoben- u. Mädchenz., Küche, Vorsaal Mk. 3000.—

Für grössere Einrichtungen stehen Kostenanschläge gern zu Diensten.
Unsere Ausstellung umfasst ausser den Laden-Räumlichkeiten mit 5 grossen Schaufenstern noch drei 3stöckige Hintergebäude, in denen Alles zimmerweise aufgestellt ist, und kann kein anderes Geschäft diese enorme Auswahl bieten. Wir haben wie bekannt
das grösste Etablissement Sachsens
und leisten für unsere Sachen volle Garantie.
Kataloge gratis. Nur Fabrikpreise.
Franko-Versandt mit eigenem Fuhrwerk.

Möbelfabrik **Rother & Kuntze** Möbelfabrik
Kronenstr. 6. Kronenstr. 6.

Die Besichtigung ist auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.
Sonntags geöffnet! Sonntags geöffnet!

Zwickauer Wochenblatt.
Anstalt für die königlichen und städtischen Behörden in Zwickau.
Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, Nachmittags für den folgenden Tag.
Dasselbe begann mit dem 1. April 1893 das 2. Vierteljahr seines 91. Jahrganges.
Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark pro Quartal und der Insertionsstarif 15 Pfennige für die 5spaltige Petit-Zeile.
Das **Zwickauer Wochenblatt** bringt nach den amtlichen Erlässen ausser den politischen Tagesneuigkeiten und telegraphischen Nachrichten auch die wichtigsten Ereignisse aus engeren und weiteren Kreisen mit möglichster Beschleunigung, ingleichen commercielle Bekanntmachungen und Börsennotizen nach telegraphischen Mittheilungen, telephonisch vermittelte Leipziger Börsennotirung von demselben Tage, Courzettel der Zwickauer Börse, vollständige Gewinnliste der K. S. Landeslotterie an jedem einzelnen Ziehungstage, die an demselben gegebenen größeren Gewinne telephonisch, Sonntagbeilage, tägliches Feuilleton mit Beiträgen, für welche ausgedehnte literarische Verbindungen angeknüpft sind, sowie als Gratis-Beilage: „Kirchliche Mittheilungen für Zwickau und Umgegend“, ein von den Herren Geistlichen unserer Stadt redigirtes Blatt, welches vom 1. März d. J. nicht wie früher monatlich, sondern zweimal im Monat erscheint.
Wiederholt haben wir angenehme Veranlassung, für die fortdauernd so erfreulich vermehrte Theilnahme am Abonnement lebhaften Dank zu sagen, und wird die Redaktion auch fernhin bemüht bleiben, möglichst allen Wünschen des Publikums nach belehrender und unterhaltender Lectüre gerecht zu werden.
Wir haben, um den so vielfach ausgesprochenen Aufforderungen nachzukommen, für Wiesenburg, Wildenfels, Hartenstein sowie Kirchberg besondere Austräger engagirt, und haben für Wiesenburg Herr Otto Diener Seibel, für Wildenfels Herr F. August Reichert, für Hartenstein Herr Wunze, für Kirchberg Herr Julius le Petit Filialen unseres Blattes zu Vermittelung von Annoncen und Abonnements übernommen.
Bei seiner starken Verbreitung in weitesten Kreisen sowohl als in Zwickau selbst und in der durch Kohlenbergbau und Industrie stark bevölkerten, verkehrreichen Umgegend bietet zugleich das Zwickauer Wochenblatt die beste Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Insertion nach jeder Richtung hin.
Redaction und Expedition des Zwickauer Wochenblattes.

Alleinverkauf
sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen der
Zwirnerei u. Nähfadefabrik
Augsburg
für das Königreich Sachsen.
Leipzig. Carl Häuser.

Eine gut arbeitende
Schneiderin
wird ins Haus gesucht. Desgleichen eine
Reinemachefrau
für sofort. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Gesucht
wird zum sofortigen Antritt ein Kutsher welcher auch die Oekonomie verstehen muß.
Sauter. Gastwirth Fischer.

Bruteier.
Von meinem Stamm ff. rebbuhaf. Italienische verkaufe ich Bruteier à Stück 20 Pf. — beste Legghühner, keine Bräter.
Herrn Schwammwagner, Aue, Schmiedhütten.

Rover!
aus der Fabrik von Schladitz Dresden, preisgekrönt, liefert zu Fabrikpreisen
W. Jacob, Zwickau, Nicolaiplatz.
Reichhaltiges Lager.
Kreuz-Rover von 150 Mark an,
Voll-Summi " 180 " "

Weissen Stüdtalt à Hektol. 2 Mk. 50 Pfg.
Bau- u. Düngestalt à " 1 " 40 "
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Marmorbruch und Kalkwerk Fürstenberg
Reinhold & Co.

Heizer gesucht!

Zum baldigen Antritt suche ich einen durchaus zuverlässigen **Heizer**, welcher schon größere Kesselanlagen bedient hat und welcher beste Zeugnisse über seine Thätigkeit beibringen kann. **C. Th. Landmann, Papierfabrik, Lauter.**

Mädchen zum Auftragen,
sowie jugendliche Arbeiter werden gesucht von
Aug. Reinwart, Emailwerk in Neuwelt.

Maschinennäherei-Factoren

oder größere Nähstuben auf Prima Serviteurs werden zu dauernder Beschäftigung bei höchstem Lohn gesucht. Gest. Offerten mit Angabe, für wen bisher genäht und welches Quantum pro Woche geliefert werden kann, sind zu richten an
Heinrich Jordan, Berlin SW. Markgrafenstraße 105-107.

Mein Bettfedern-Lager

in bekannten guten Qualitäten
bringe in empfehlende Erinnerung
Aug. Gehner.

Größere Parterre-Wohnung

mit Garten, auch für Gärtnereizwecke passend, zu vermieten.
Gest. Anfragen an d. Exp. d. Bl.

Neu! Kaiser-Orchidee

Hochfeinstes Parfüm. Lieblingsblume Sr. Maj. des Kaisers.
Depôt **H. Kirsten, Aue.**

Fernrohr

mit 8 Auszügen, aus Messing, scharf und weitsehend, in Etuis pr. St. Mk. 3.20 ff. mit Blende Mk. 4.— Ferner: Oper- und Reise-Bläser, Marine- und Militär-Feldstecher etc. Versand pr. Nachnahme. Preislisten 20 Pfg. Marken.

J. G. Schneider, Fernrohr-Versand, Wald (Rheinl.)

Muster franco!

Für 80 Pfennig
Stoff zu einer eleganten Weste mit Wolle bedruckt.

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 20 cm. Buckskin, weiß u. gestreift zu einem Feintuch.

Für 4 Mark 50 Pfg.
ein exzellentes Diagonal in einem modernen Stoff.

Für 6 Mark
ein englisch Leder in einem kostbaren Einzug (Grübler Qualität).

Für 8 Mark
ein altes Tuch, in dem alle Stoffe 6 M. 2-er, reines, schwarzes, weiches, von 1.20 an.

Für 13 Mark 50 Pfg.
ein sehr moderner Lord-Cheviot zu einem Anzug, gestreift und glatt u. glatt.

Für 7 Mk 50 Pf.
3 Meter marineblauer Cheviot zu einem eleganten, bezaubernden Anzug.

Für 3 Mark
1 Meter 18 cm. Initialen-Kamptul zu einem Feintuch, nach Wunsch.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Die neusten Muster
von Tuch, Buckskin, Kamptul, Cheviots, Paletotstoffen und Damaststoffen!

Die Hausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.

Ueberaus schöne und grosse Auswahl.
Wirlich billige Preise.
Vorteilhaft für jeden, der die besten Stoffe zu billigem, meist bezauberndem, Rückgang um einen halben Cent.

Ueberaus schöne und grosse Auswahl.
Wirlich billige Preise.
Vorteilhaft für jeden, der die besten Stoffe zu billigem, meist bezauberndem, Rückgang um einen halben Cent.

Gewerber-Zeichen, beidseitig, bei Meter 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Knappschaft für Aue u. Umgegend.

Nächsten Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an
Vereinsversammlung
im Schießhaus,
wogu freundlich einladet
Dr. Gesamtvorstand.

Brethauschänke,

schönst gelegener Ausflugsort, nahe bei Lauter, Bernsbach, Pfannenstiel, Aue und Schwarzenberg.

Nachdem ich die Bewirtschaftung der "Brethauschänke" übernommen, empfehle ich meine freundlichen Localitäten, Garten mit Veranda und Regelpark zu fleißigem Besuche und werde mit guten Speisen u. Getränken bestens aufwarten.
Hochachtungsvoll!

Friedr. Aug. Zahn,
seither Wirth im "Casino" zu Obermittweiba.

Weisse Leinen- und Shirting-Abschnitte
sucht in größeren Quantitäten zu höchsten Preisen pr. Cassé zu kaufen
Herrmann Hödner, Plauen i. B.

Hochstämmige Birnen- u. Apfelbäume,
desgleichen Rothdornen, Trauereschen und Trauerkirchen, sowie hochstämmige und niedrige veredelte Rosen in besten Sorten
empfeht

Albert Hoffmann's Kunst- und Handels-Gärtnerei,
Weerane i. S.

Militärverein Aue.

Sonntag, den 16. April a. c., Nachmittags 3 Uhr
Vereinsversammlung
bei Kamerad Herrn Drechsler, Auerhammer.
Allseitiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.



Stollberger Sparkernseife,
beste und sparsamste Hausseife
das Pfd. 30 Pfg.,

Terpentin-Schmierseife,
das Pfd. 25 u. 30 Pf.

empfehlen
Aue Markt. Erler & Co.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardätschen, Bürsten, Pinsel, Holzpanz. u. Schuhe, Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet
Louis Schindler, Chemnitz.

Weide-Butter,

hochfeinste, ostpreussische Tafelbutter
5 Kilo-Fässchen sec. Nachh. 8.— Mk.
empfeht **Arno Ross, Lust, D.-Pr.**

Wer Tapeten — Linoleum Möbelplüsch — Teppiche
Portieren u. Tischdecken billig kaufen will, verlange Muster vom Versandgeschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

wirliche Dienste leisten.
In verpackten Packeten zu 40 und 25 Pfg.
verthig
in Aue bei **C. Baumann's Nachf.**

Zum Vertrieb eines außerordentlich couranten Artikels, welcher in jedem großen und kleinen Geschäfte tägliche Verwendung findet und ohne Mühe (kleine Taschennuster) zu verkaufen ist, wird von einem renomirten, sehr leistungsfähigen Hause ein respectabler Herr als Vertreter gesucht. Zur Bequemlichkeit der Kundschaft wird demselben stets sortirtes Lager an Hand gegeben. Offerten unter Chiffre **M 84** an die Annoncen-Expedit. **Geinr. Giesler, Rathhausstrasse 7, Leipzig.**

Der Gabelsberger Stenographenverein des Auerthales
eröffnet am 25. April bis 30. einen **Unterrichtskursus**

für erwachsene u. jüngere Leute getrennt u. laden zu zahlr. Theilnahme freudig ein.

H. Düwel
Braunschweig
Stempelfabrik
Prägenstalt
letz. geg. Einsend. v. 80 Pf. einen dauerh. Taschennustertafel in vorsteh. Form; ferner 50 Besuchkarten m. Monogr. Prägung für 1 Mk. 50. Muster franco.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände und Arme.
Flacon in l. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.